

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 32

Artikel: Brief ins Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

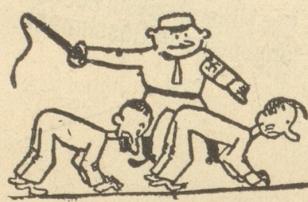
Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Gymnastik
im
Konzentrationslager**



Achtung! . . .



eins . . .



zwei . . .



... drei!

**Das blaue
Wursthölzchen**

Irma sang. Der Nachbar schloss das Fenster. Irgendwie musste ein Zusammenhang sein. Die Mutter Irmas, übrigens eine goldene Frau, trat ein und fragte: «Willst du dich nicht etwas schonen, mein Kind?» Der kleine Rehpinscher war ebenfalls in die Stube geschlüpft und bellte. Er bellte, wie Hunde bellen, die nichts vom Gesang verstehen. Irma warf einen wutvollen Blick auf den Köter

und sang weiter: Lass mich in deine Arme sinken... Und die Mutter seufzte und bemühte sich den Köter zu beruhigen. Plötzlich brach Irma jäh ab. Der Anblick des Hundes hatte sie inspiriert. Sie sprang behende zum Schreibtisch, legte sich Schreibpapier zurecht und begann zu schreiben. Die Mutter atmete auf. Von allen Künsten, die ihre Tochter Irma betrieb, war ihr die Schriftstellerei am liebsten. Der Nachbar brauchte dabei das Fenster nicht zu schliessen und der Rehpinscher hatte keinen Anlass mehr zu bellen. Zierlich schrieb Irma den Titel: «Das blaue Wursthölzchen.» Die Mutter lächelte milde, als sie über die Achsel ihrer Tochter schauend, diesen Titel las. Es wird zwar wieder ein konfuses Zeug werden, seufzte die Mutter leise, aber besser konfus schreiben, als immer hinaus zu singen: «Lass mich in deine Arme sinken.» Und sie wusste genau, das blaue Wursthölzchen würde von der Redaktion ebenso sicher wieder zurück kommen, wie alle früheren Arbeiten, die Irma geschrieben hatte. Denn Irma war gewissenhaft, sie legte immer Rückporto bei. Tatsächlich traf das ein, was die Mutter vorausgesehen hatte. Das Traurige an dieser komischen Geschichte ist nur, dass nun kein Mensch erfahren wird, was für eine Bewandtnis es mit dem blauen Wursthölzchen gehabt hat. Denn Irma hat das Manuscript ins Feuer geworfen. So vernünftig ist sie doch gewesen. Aber, wie gesagt, es ist schade, dass das mit dem blauen Wursthölzchen ein ewiges Geheimnis bleiben muss. Josef Wiss-Stäheli

**Brief
ins Ausland**

Euer Hochwohlgeboren!

Die Nazis nehmen in der Schweiz rasend zu (an was, ist eine andere Frage). Schon konnte ich zwei weitere Gasherde bei Parteigenossen absetzen! Nett, nicht? Auch mit dem Bau eines Kohnzentralslagers haben wir schon begonnen. Wir wissen nur noch nicht, wo. Das Gesuch liegt aber bereits beim Nazi-onalrat. Und schon flüchten die Juden scharenweise in die Sachwerte. Uebrigens kriegen wir jetzt bald Freiland und Freigeld; Freibier haben wir schon lange, und auf dieheit verzichten wir gerne. — Ihr sehr Höflicher.

Hochsommer

**Auf dem Tische stehn Karotten,
Erbsumrahmt.**

**Durch die Stube fliegen Motten
Unverschamt.**

**Und ein Mensch liegt wie gesotten,
Wie gedämpft im eignen Specke,
In der Ecke.**

**Schweigend im verhängten Raum,
Dumm und schwach,
Trägt er kaum
Sein Schädeldach.**

Nuba

**Deutsche
Rätsel**

Welches ist die begehrteste Dame in Deutschland?

Die arische Grossmutter.

Weshalb haben die Zahnärzte so furchtbar schlechte Zeiten im dritten Reich?

Weil niemand mehr wagt, den Mund aufzumachen.

Gegravieh

Hier einige Proben aus meiner seinerzeitigen Gegravieh-Stunde (ein «ph» existierte bei uns damals noch nicht.)

Wisst Ihr, in Korsika da herrscht die Blutrache. Da kann es einem passieren, dass er am Morgen mit einem Dolch im Herzen erwacht!

In Spanien, da ist es schon ganz anders! Hier dominiert die Land- und Weinwirtschaft. Da treiben die Bauern Viehzucht und ringsherum Fische!

Wichtig und bestimmd kann einem für das spätere Leben der Ausspruch werden: «Die Erdrinde ist so dick wie eine Apfelschale.»

Einmal kam derselbe Herr Professor von einer Beerdigung zu spät in die Schule und entschuldigte sich dabei bei den Schülern wie folgt: «Leider hat sich die Leiche etwas in die Länge gezogen.»

Kabela

Ich haus in
„KOLLER=HOF“!
Ja so! Und erscht die Bar!
ZÜRICH, am Helvetiaplatz
Inh.: J. Baltensperger